

Otto Henneberger

135

Deutsche
Gegenwart
vor Luthers
Vermächtnis



30/35

EB / 361

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

EB | 361

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***

Deutsche Gegenwart vor Luthers Vermächtnis

Dargelegt nach Luthers
„Schmalkaldischen Artikeln christlicher Lehre“ 1537

Von

Otto Senneberger

2. Auflage

1 9 3 8



30/35

Verlag des Evangelischen Bundes • Berlin

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Luthers Gebet in der Vorrede zu den Schmalkaldischen Artikeln:

Ach, lieber Herr Jesu Christ, halte Du selber Konzil und erlöse die Deinen durch Deine herrliche Zukunft. . . Hilf Du uns Armen, die Dich suchen mit Ernst, nach der Gnade, die Du uns gegeben hast, durch Deinen heiligen Geist, der mit Dir und dem Vater lebet und regieret, ewiglich gelobet!

Der Ruf nach Autorität.

Wir gegenwärtigen deutschen Menschen haben in der Gefährlichkeit unseres Lebens den Ruf gelernt nach Autorität, nach verpflichtender und verheißender Vollmacht.

Jene stolze Gebärde, mit der der Mensch von gestern sich seiner Freiheit rühmte und eigenmächtig über sein Leben zu verfügen meinte, ist entlarvt. Dahinter stand nicht der echte, reformatorische Freiheitswille, der Erlösung will von dämonischen Gewalten und um letzte, persönliche Verantwortung und Entscheidung im Gehorsam weiß. Sondern: jene aufklärerische Freiheit war Selbstherrlichkeit und kannte keine echte Herrschaft. Sie meinte nicht Erlösung, sondern Losigkeit, Bindungslosigkeit, Verantwortungslosigkeit, Gottlosigkeit. Ihr Ende ist Anarchie. Anarchie ist Auflösung. Am Anarchismus stirbt die Welt.

Politische Autorität.

Hart am Todestrande anarchistischer Auflösung ist uns deutschen Menschen das neue Reich geschenkt. Verantwortliche Herrschaft ruft alle Stände und Personen zu Gehorsam und Dienst. Das Wort des Mannes, in dem der Lebenswille Deutschlands Person geworden, ist uns politische Autorität. Seine im geschichtlichen Kampf errungene Vollmacht beruht auf der Erkenntnis der natürlichen Art und geschichtlichen Sendung des Volkes. Das Wort des Führers verpflichtet einen jeglichen in seinem Stand und mit seinen Kräften zum Einsatz für das gemeinsame Leben der Nation, und es verheißt dem deutschen Menschen inmitten einer stürmischen Welt seine Existenz auf Erden, in Frieden und Ehre.

Autorität in Glaubensdingen?

Es liegt nahe, von dem leuchtenden Bild politischer Ordnung und Geschlossenheit unter autoritärer Führung hinzuweisen auf das dunkle Bild religiöser Uneinheitlichkeit, ja Zersplitterung im deutschen Lebensraum. Soll das Land der deutschen Reformation im religiösen Anarchismus enden? Und ist nicht religiöse Anarchie eine unheimliche Bedrohung für die politische Geschlossenheit der Nation? Der Ruf nach Autorität in Glaubensdingen wird dringend laut.

Es ist nicht verwunderlich, wenn heute etliche Leute aufstehen und unter Vorlage religiöser Programme und religionsphilosophischer Konstruktionen den Anspruch er-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

haben, Autorität in Glaubensdingen zu sein. Es erweist sich freilich immer sehr rasch, daß ihren erklügeltsten Theorien jene innere Vollmacht fehlt, die heilig leben und selig sterben hilft.

Wir verstehen es gewiß auch, wenn man weithin von dem Manne, der die politische Führung unseres Volkes in starken Händen hält, das autoritäre Wort in Glaubensdingen erwartet. Aber in jener weisen Beschränkung, in der sich immer der Meister zeigt, hat er sich ausdrücklich zu seinem politischen Amt bekannt, das wahrlich schwer und ehrenvoll genug ist, und überläßt die religiöse Reformation denen, die das Zeug dazu haben. Hier begegnet sich staatsmännische Klugheit mit der reformatorischen Erkenntnis, daß die „Dinge, die der Seelen Seligkeit betreffen“, jenseits der staatlichen Gewalt und der politischen Autorität liegen. Damit soll keineswegs der liberalistisch-freidenkerische Grundsatz „Religion ist Privatsache“ in Kraft gesetzt und einem religiösen Anarchismus das Wort geredet werden. Wohl aber ist damit ausgesprochen, daß die Glaubensfragen, die unser ewiges Heil betreffen, nicht gelöst werden können durch einen politischen Machtspruch, sondern durch eine anders begründete Autorität.

Die Autorität Luthers.

Der Mann, der in bisher unüberbotener Weise das Zeug zum Reformator hatte und nach dem in der Glaubensnot unserer Tage ein leidenschaftliches Rufen und Ringen eingesetzt hat, heißt Martin Luther. Nach einer Zeit, die oft in hohler Ehrerbietigkeit über Luther redete und in nichtsagender Begeisterung ihn gelegentlich feierte, greift man heute nach Luther selbst, vergräbt sich in der ungeheuren Fülle seiner Schriften, hört ihn predigen und läßt ihn reden, erschrickt über die Abgründigkeit dieses Mannes aus unserem Blut und staunt über seine Lebendigkeit und Gegenwartsnähe über Jahrhunderte hin. Ob man über die Neuentdeckung Luthers jubelt oder über den Verrat an Luther zürnt, da und dort spürt man irgendwie, daß uns deutschen Menschen in Luther die noch unerschöpfte Autorität in Glaubensdingen geschenkt ist.

Wer ernstlich und schwer an der Glaubensnot unserer Tage trägt, sowohl an seiner eigenen wie an der religiösen Not seiner Volksgenossen, der kann nicht an Luther vorübergehen, der wahrlich die ganze religiöse Not des deutschen Geistesmenschen in erschütterter Seele trug, bis ihm aus der neuentdeckten Herrlichkeit des Evangeliums das erlösende Wort Gottes in überschwenglicher Klarheit aufleuchtete. Wem es je geschenkt war, dem wirklichen Luther zu begegnen, dessen Herz brannte in der Furcht vor dem heiligen Gott und jubelt über die Offenbarung des gnädigen Gottes, dem steht unerschütterlich fest: Wenn Gottes Gnade unserem Volke eine religiöse Erneuerung schenken wird, dann sicherlich nicht an Luther vorbei, sondern in einem neuen Verständnis und in neuer Treue zu Luthers Vermächtnis.

Es gilt, sich nicht nur auf sein Erbrecht zu berufen und es doch ruhen zu lassen, sondern das Vermächtnis wirklich anzutreten. Wir machen aus Luther keinen Heiligen. Wir vergöttlichen und verpöpstlichen ihn nicht. Wir haben es gerade von ihm gelernt, daß Vergöttlichung und Verpöpstlichung eines Menschen im Zeichen des Antichristentums geschieht. Aber Luther war auch nicht einfach dies: das religiöse Genie einer versunkenen Zeit, das nun mit der vergangenen Zeit selbst vergangen wäre. Seine Vollmacht ruht nicht auf einem an Ort und Zeit gebundenen und mit der Entwicklung überwundenen Gotteserlebnis, nicht auf einer halb mittelalterlichen, halb modernen Gottschau oder Gotterkenntnis philosophischer Art. Seine Autorität

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

in Glaubensdingen ist darin begründet, daß es ihm in einer unter uns deutschen Menschen bisher unerhörten Weise geschenkt war, das ewige Wort Gottes in Jesus Christus neu zu hören und seinem Volke in seiner Sprache zu verkünden.

Luthers Vermächtnis.

Luthers Vermächtnis ist die Neuentdeckung des Evangeliums, des gnädigen Wortes Gottes an die Welt!

Wie Luther das Wort der Heiligen Schrift als Botschaft Gottes aus der Verhüllung und Verdunkelung mittelalterlicher Scholastik und päpstlicher Kathederweisheit entdeckte und in neuer Klarheit verkündete, so gilt es heute: durch den Dienst der Kirche, in gehorsamer Bindung an die reformatorisch verstandene Heilige Schrift und in Freiheit von religiösen Zeitmeinungen, dem gegenwärtigen Geschlecht die evangelische Botschaft auszurichten als das gebietende und erlösende Wort Gottes an die Welt.

Die deutsche Gegenwart ist vor dem Vermächtnis Luthers zu religiöser Entscheidung gerufen.

Luthers Vermächtnis ist ein Ordnungsruß an die gegenwärtige Kirche, sich auf ihren eigentlichen Dienst zu besinnen, der reinen Verkündigung der evangelischen Botschaft in die Zeit. Luthers Vermächtnis ist eine Frage an das gegenwärtige Volk, ob es sich den ordentlichen Dienst der Kirche gefallen und die ewige Wahrheit in Jesus Christus sich sagen lassen will.

Luthers Testament.

Ist Luthers reformatorisches Werk in seiner Ganzheit ein Vermächtnis an seine lieben Deutschen, für die er sich geboren und zum Dienst berufen wußte, so gilt dies im besonderen von den „Artikeln christlicher Lehre“, die in entscheidungsvollen Tagen vor 400 Jahren von Luthers Hand verfaßt und unter dem Namen „Schmalkaldische Artikel“ in die Bekenntnisschriften der evangelischen Kirche aufgenommen wurden. In klarer, oft herber Sprache ist in den Artikeln die Sache der Reformation, ja die Sache der Kirche dargelegt und der Kampf gegen ihre Widersacher begründet. Der geschichtliche Anlaß zu dieser maßgebenden Schrift war die Ankündigung eines Kirchenkonzils in Mantua durch den neuen Papst Paul III. Die evangelischen Stände versammelten sich 1537 in Schmalkalden, der hennebergischen Stadt am Thüringer Wald, unweit von Möhra, dem Stammort Luthers. Es ging um die Entscheidung, ob sie einer etwaigen Einladung des Papstes folgen sollten. Während man einer Einladung des Kaisers als weltlicher Obrigkeit gehorsam zu folgen entschlossen ist und ihm von Augsburg her nachrühmt, daß er „ein gar gnädiges Ausschreiben tat und in Güte die Sachen verhören ließ“, lehnt man von vornherein eine päpstliche Einladung ab. Man erwartet vom Papst schlechterdings nur einen tyrannischen Machtpruch, der „verdammten, morden und zur Abgötterei zwingen will“. Auf Drängen seines Kurfürsten hatte Luther vorsorglich „Artikel christlicher Lehre“ gestellt, die auf dem Konzil zu Mantua oder wo es sonst wäre, überantwortet werden sollten, was wir annehmen oder nachgeben könnten und was nicht.“

Nach einer Vorrede Luthers über den geschichtlichen Anlaß, die den überraschenden Hinweis enthält, daß schon vor 400 Jahren eine ausländische Lügenpropaganda gegen das neue Deutschland veranstaltet wurde bis hin zu Greuelmärchen, „es gäbe in Deutschland keine Kirche, keine Obrigkeit, keinen Ehestand und ginge alles untereinander wie das Vieh“ — handelt der erste Teil in Kürze „von den hohen Artikeln

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

der göttlichen Majestät“. Der christliche Glaube an Gott, Vater, Sohn und Heiligen Geist wird als allgemein anerkannter und außerhalb aller Debatte stehender Grundbestandteil der kirchlichen Lehre festgestellt. „Diese Artikel sind in keinem Jant noch Streit.“ Hiermit ist kurz und entschieden ausgesprochen, daß es der Reformation nicht um eine neue Religion oder um eine neue Kirche bzw. „Konfession“ im Sinne des heutigen Sprachgebrauchs ging, sondern um die notwendige Erneuerung der Kirche von ihrem tragenden Grund her wider ihre Verfälscher.

Ausführlich handelt der zweite Teil von den „Artikeln, die das Amt und Werk Jesu Christi betreffen und unsere Erlösung“. Hier fallen die Entscheidungen. Mit herber Entschlossenheit wird hier die unaufgebbare Position aufgezeigt, die die Kirche des Evangeliums um der ewigen Wahrheit willen einnehmen muß gegen ihre Widersacher. „Hier ist der erste und Hauptartikel: daß Jesus Christus, unser Herr, sei um unser Sünde willen gestorben und um unser Gerechtigkeit willen auferstanden. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung Jesu Christi. Es ist klar und gewiß, daß allein solcher Glaube uns gerecht mache. Von diesem Artikel kann man nichts weichen oder nachgeben, es falle Himmel und Erde oder was nicht bleiben will. Auf diesem Artikel stehet alles, was wir wider Papst, Welt und Teufel lehren und leben.“ Mit der feierlichen Klarheit eines Mannes, der am Rande der Zeit verantwortlich seinen letzten Willen kundtut und seinen Nachkommen das Erbe vermachet — so steht hier der deutsche Reformator, der in jenen Jahren, von einem schmerzhaften Leiden geplagt, die Grenze seines irdischen Lebens nahe sah, und übergibt den kommenden Geschlechtern sein Testament. Als köstlichstes Erbe zeigt und vermachet er die von ihm neu entdeckte Sache der Kirche, mit der zu allen Zeiten und in allen Völkern die Kirche steht und fällt!

Die Frage der deutschen Reformation.

Die Frage, die die deutsche Reformation in abgründigem Ernste stellte, heißt: Wie stehe ich in Gerechtigkeit vor Gott? Ist mein Leben vor den Augen Gottes gerechtfertigt und des ewigen Heiles würdig?

Ist diese reformatorische Frage für uns gegenwärtige Menschen überhaupt noch eine Frage? Wir sind in unseren unheimlich lebendigen Zeitläuften von einer drängenden Fülle der Fragen und Probleme umstürmt. Bleibt da noch Zeit und Interesse für jene uralte Frage, die den Reformator bestürmte und bedrängte: Bin ich vor Gott in Ordnung? Bin ich vor Gott gerecht?

Die Frage der deutschen Gegenwart.

Gewiß hat jede Zeit ihre vordringliche Frage, ihr geschichtliches Problem, das (in des Wortes eigentlichem Sinn) uns Gegenwärtigen vor die Füße geworfen ist. Da aber, wo eine Zeit ihre Frage mit ganzem Ernst durchdenkt, da wird plötzlich begriffen, daß ihre Frage nicht isoliert dasteht, sondern daß sie in Beziehung steht zu der Grundfrage menschlicher Existenz. — Die vordringliche Frage der deutschen Gegenwart ist die Frage nach der Ehre. Mit leidenschaftlichem Ernst ringt ein erneuertes Volk um seine Ehre vor der Welt, um seine politische Ehre. Nach einer Zeit der Schmach, da wir ehrlos und wehrlos dunklen Gewalten preisgegeben und zu einem Spielball fremder Mächte entehrt waren, hat das neue Deutschland in hartem Kampfe Freiheit und Ehre errungen und bestimmt die Ehre als Höchstwert des politischen Lebens. Es ist eine ernsthafte und große Sache, daß jeder deutsche Mensch zur Mitverantwortung an seines Volkes Ehre aufgerufen ist und daß er wissen soll: Er hat seine persönliche Ehre als höchstes bürgerliches Gut nicht in

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

jener gefährlichen „Freiheit“ und Verantwortungslosigkeit des Ichmenschen, sondern in Einordnung und Dienst am gemeinsamen Leben, in der ehrlichen Erfüllung seiner bürgerlichen Pflicht. Wer sich ihr entzieht und fern dem Lebenskampf seines Volkes ein privates Leben führen will, ist ein ehrloser Geselle, ein erledigter Mensch. So ist die Frage nach unserer politisch-bürgerlichen Ehre die Frage unserer irdischen Existenz geworden.

Nun ist die Ehre kein starrer Besitz. Man hat sie nicht in festen Händen und kann sie sich nicht gierig nehmen, wie der Ehrgeizling meint, der gerade um seines selbstsüchtigen Ehrgeizes willen seine Ehre verliert. Wirkliche Ehre hat nur der, dem sie gegeben wird vom anderen her. Die Ehre ist eine Sache von Mensch zu Mensch. Wer nach seiner Ehre fragt, der weiß, daß er sein Leben nicht in der Isolierung, an und für sich selbst lebt, sondern daß er in jedem Augenblick vor fremden Augen steht, die prüfend sein Werk betrachten und beurteilen: vor den Augen des Nächsten, vor den Augen des Vaters bis zu den Augen des Führers. Wo diese Augen anerkennend ausleuchten über unserem Werk, da haben wir die Ehre!

Wenn uns so die Frage nach der Ehre unter die Augen des anderen Menschen und sein Urteil stellt, so führt uns plötzlich der ganze Ernst dieser Frage (nach unserer bürgerlich-politischen Existenz, die wir vor den Menschen haben) in die Tiefe der letzten Frage: Wie stehe ich da vor den Augen dessen, der durch und durch schaut? Kann ich bestehen vor dem endgültigen Urteil des Anderen, dem nichts, gar nichts in mir verborgen bleibt? Habe ich die Ehre vor Gottes Angesicht?

Die Gültigkeit der reformatorischen Frage heute.

Wo man heute die Frage nach der Ehre in verantwortlichem Ernst durchdenkt, da gewinnt die reformatorische Frage neue Gültigkeit. Die Grundfrage der Reformatoren nach der Gerechtigkeit vor Gott ist da heute neu gestellt, wo die Frage der deutschen Gegenwart nach der Ehre in ihre letzte Tiefe stößt und voll schwerer Verantwortung fragt nach unsrer Ehre vor Gott.

Die Frage nach unsrer Ehre vor Gott ist die Frage aller ernsthaften religiösen Bestimmung. Es ist die Frage nach unsrer ewigen Existenz.

Die Echtheit religiöser Bewegungen wird daran entschieden, ob der Mensch seine Existenz vor Gott in Frage gestellt sieht. Es ist eine spielerische Religiosität, die sich begnügt mit geistvollen Theorien und Spekulationen über das Dasein Gottes wie über eine ferne, gewiß interessante Sache, über die man in verschiedenen Zeiten und Kulturen verschiedener Meinung sein könnte, die uns aber im Grunde persönlich nichts angeht.

Die Frage nach dem Dasein Gottes ist eine philosophische Frage, wobei es endlich ausgemacht sein sollte, daß der philosophierende, frei-denkende Mensch, der unter Gott steht, über Gott nichts Endgültiges auszusagen vermag. Die eigentlich religiöse Frage ist da lebendig, wo der Mensch sich seinem ewigen Herrn stellt, Person gegen Person, seines Urteils gewärtig sich ihm ausgeliefert weiß auf Zorn und Gnade. Das religiöse Pathos, das aus den Tiefen unsrer erschütterten Zeit aufblüht, ist echt, wenn es, fern aller harmlos-gemütlichen Religiosität und allem spielerischen Gottsuchertum, um den ungeheuren Ernst dieser persönlichsten Frage weiß: Wie stehe ich vor Gott da? Bestehe ich vor Gott in Ehren?

Schon die Frage, die auf dem Grund der deutschen Reformation brennt, wäre ein Vermächtnis an die deutsche Gegenwart: die religiöse Grundfrage mit neuer Leidenschaft zu stellen. Armes Geschlecht, dem die Frage nach dem ewigen Heil, nach unserer ewigen Existenz keine Frage mehr wäre!

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Wie die Frage nach unsrer politischen Ehre und irdischen Existenz nicht selbstfüchtigem Egoismus, sondern persönlicher Verantwortung entspricht, so ist die Frage nach der Ehre vor Gott, nach der ewigen Existenz nicht die Frage letzten, verfeinersten Egoismus, sondern höchster, persönlichster Verantwortung des wirklichen Menschen.

Die reformatorische Antwort.

Das eigentliche Vermächtnis der Reformation ist nun freilich nicht eine Frage, sondern eine Antwort, die neuentdeckte Antwort des Evangeliums auf die Uefrage des wirklichen Menschen. Luther hat sich auf die radikal gestellte Frage nach der Gerechtigkeit vor Gott nicht mit einer leichtfertigen Antwort begnügt. Er ließ den Menschen sich nicht beruhigen bei seinen menschlichen Verdiensten und Leistungen und hat ihm, auch sich selbst, so ehrbar und tüchtig er vor der Welt lebte und vor den Augen der Welt dastand, nicht das Zeugnis „genügend“ vor Gott in Aussicht gestellt. Mit der Tatsache, daß wir vor der Welt in Ordnung sind und unsere bürgerlich-politische Ehre haben, ist über unsere Gerechtigkeit und Ehre vor Gott noch nicht entschieden. Mit dieser herben Feststellung will Luther nun aber keineswegs die bürgerlich-politische Ehre herabwürdigen. Vielmehr gibt gerade das reformatorische Denken dem öffentlich-politischen Leben seine Ehre. Die Schmalkaldischen Artikel lassen in dem Abschnitte „Vom Gesetze“ die reformatorische Lehre vom Gesetz und Evangelium aufklingen, die, bis heute noch nicht ausgeschöpft, uns zu den notvoll drängenden Fragen um Reich und Kirche das lösende Wort sagen könnte.

Die Verkündigung des Gesetzes.

Gottes Wort an den Menschen ist immer beides zugleich: Anspruch und Zuspruch, Gebot und Angebot, Geheiß und Verheißung, Gesetz und Evangelium. „Ich bin der Herr, dein Gott.“ Aus diesem ersten Gebot hört Luther das ganze Gesetz, das die Herrschaft und Herrlichkeit des ewigen Herrn über uns verkündet, und das ganze Evangelium, das die Güte und Gnade Gottes für uns kundtut. Im Glauben ist für Luther das Alte Testament die Urkunde des Gesetzes. Freilich nicht in dem Sinne, daß die Sittlichkeit und politische Gesetzgebung eines bestimmten Volkes als endgültig für alle Zeiten und Völker hingestellt werden sollte. Ganz anders: Das Alte Testament ist nicht ein verfügbares Buch, aus dem man sittliche Formen und gesetzliche Normen ablesen sollte, sondern es ist wirklich verfügendes Testament, in dem (wie in jedem Testament zuerst) das Verfügungsrecht festgestellt und geltend gemacht wird. So wird im Alten Testament der Herrschaftsanspruch Gottes über alles, was im Himmel und auf Erden ist, für alle Zeiten und über alle Völker verkündet. Das Gesetz Gottes ist die Herausforderung an den Menschen: Adam, wo bist Du? Aus allen Verstecken und Schlupfwinkeln, in denen der Mensch auf der Flucht vor dem heiligen Herrn sein Leben für sich in Selbstherrlichkeit fristen will, wird er vom Gesetz Gottes herausgerufen zu einem Leben für Gottes Ehre und zum Heil des Nächsten. Es ist die bleibende Bedeutung des Alten Testaments, daß hier wie in keinem Buch der Weltgeschichte Gottes Wirklichkeit erfahren wird als gebietender, fordernder Wille über uns, der uns nicht bei uns selbst bleiben läßt, sondern zu Gehorsam und Dienst uns ruft.

Der politische Sinn des Gesetzes: Bewahrende Gewalt.

Das Gesetz Gottes hat zuerst, wie die Reformation lehrt, einen politischen Sinn für unser Leben in der Zeit. Auch über diese, an Schuld und Tod verlorene Welt

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

vollzieht Gott seine Herrschaft und bewahrt unsere durch menschliche Bosheit bedrohte zeitliche Existenz. In allen Gesetzen, die menschliches Leben ordnen, geschieht Gottes erhaltender Wille. Der Herr seiner Schöpfung hat um ihrer Erhaltung willen der Vernunft des Menschen die Fähigkeit gegeben, durch sittliche Ordnung und rechtliche Gesetzgebung das menschliche Zusammenleben zu bewahren. Wo in der Kraft menschlicher Vernünftigkeit das menschliche Leben geordnet wird, da ist nicht einfach der Mensch Herr und Erhalter seiner Welt, sondern da vollzieht Gott seine Herrschaft und „richtet alles aus ordentlicher Weise durch den Dienst von Menschen“. Staatliche Führung und bürgerlicher Gehorsam haben ihre Ehre in dieser Beziehung zur Herrschaft Gottes über die Welt zu ihrer Erhaltung. Ich will den Ort sehen, wo dem „Reich zu Gottes linker Hand“ so seine Ehre gegeben wird wie in der Kirche der deutschen Reformation! Hier wird gewußt, daß die Führung des Reiches ihre Gewalt, das schirmende und richtende Schwert, aus Gottes Händen hat und verantwortlich vor ihm führt. In ihrem Willen, das gemeinsame Leben des Volkes seiner schöpfungsmäßigen Art entsprechend zu ordnen, hat sie Anspruch auf unbedingten Gehorsam. Durch die Gesetzespredigt der Kirche, die nicht das Amt der weltlichen Gesetzgebung hat, wohl aber die Herrschaft Gottes verkündet als Ursprung und Gericht über alle menschliche Herrschaft, wird klargestellt, daß echte weltliche Herrschaft Gottesdienst ist, tiefer begründet als in menschlicher Natur und Vernunft, sondern in Gottes welterhaltendem Wort und Befehl. Der Reformator, der so groß vom Amt der „Oberkeit“ dachte, er weiß im nüchternen Ernst aufzurufen zu wirklichem Gehorsam, zu leisten, was wir schuldig sind. Im irdischen Reiche gilt das Leistungsprinzip. Hier wird das Verdienst gelohnt und das Verbrechen geahndet. Hier muß es Ehrenzeichen und Staatspreise geben für die verdienstvollen Leute und Gefängnis und Zuchthaus für die Verbrecher. Das ist irdische Gerechtigkeit! Hier werden wir angesprochen auf unsere Kraft und Leistungsfähigkeit. Das Versagen und Entschuldigen gilt hier nichts. Hier gilt der tapfere Einsatz, die opferbereite Hingabe alles. Hier ist das letzte: entweder die Meldung „Befehl ausgeführt“ oder ehrenvoll fallen, vom Ruhm des Helden gekrönt.

Es ist wahrlich auch ein Vermächtnis Luthers, wenn wir es in der deutschen Gegenwart neu gelernt haben, groß zu denken von Herrschaft und Dienst, von Führung und Gehorsam. Und wir wissen es von Luther her zu verstehen und zu würdigen, wenn der neue deutsche Mensch in politischer Gläubigkeit, im Gehorsam gegen Volk und Reich, sich dem lebendigen Willen Gottes verbunden weiß. Durch die Gesetzespredigt der Kirche aber wird die politische Gläubigkeit zugleich bewahrt vor der gefährlichen Schwärmerie, die das Volk in seiner Geschöpflichkeit dem Schöpfer gleichsetzt und das Reich in seiner Weltlichkeit mit Gottes ewigem Reich vereinigt.

Nicht um zu entwerten und zu entehren, sondern gerade um Volk und Reich ihre eigentliche Ehre zu geben, muß dies in lutherischer Klarheit und Nüchternheit gesagt werden. Zugleich gilt es ohne Ruhmredigkeit, aber um unsrer politischen Ehre willen zu sagen: Wir evangelischen Christenmenschen bilden uns allerdings ein, Menschen zu sein, mit denen „Staat“ gemacht werden kann. Wir sind keine Volksverräter und keine staatsfeindlichen Dunkelmänner. Wir gehorchen dem verpflichtenden, zu Dienst und Einsatz für das Volk rufenden Wort des Führers. Darum gerade mit ganzem Ernst, weil wir in unserem christlichen Glauben hier nicht nur die gigantische Leistung eines Mannes am Werke sehen, sondern Gottes Herrschaft über der Lebensnot unseres Volkes. Wir wissen uns von seinem Gesetz aufgerufen, in Arbeit und Gebet mitten im Reich der Deutschen zu stehen als Ehrenmänner vor der Welt!

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Der überführende Sinn des Gesetzes: Seine verurteilende Gewalt.

Wenn uns der Reformator den politischen Sinn des Gesetzes lehrt und uns aufruft, unseren Platz in der Welt einzunehmen und als Ehrenplatz vor der Welt zu erfüllen, so weiß er nun zugleich um den anderen Sinn des Gesetzes Gottes. Zeigte es uns eben unsere Schuldigkeit vor der Welt, so zeigt es uns nun unsere Schuld vor Gott und überführt uns als die Schuldigen, die ihr gefordertes Leben für sich behalten und schuldig bleiben. Das Gesetz Gottes stellt uns bloß als die Gottfernen, die in Wirklichkeit die Herrschaft Gottes nicht anerkennen, sondern selbstherrlich über ihr Leben verfügen möchten und in ihrem natürlich-selbstfüchtigen Willen vor Gott und am Nächsten schuldig werden. So sehr wir uns vor den Augen der Welt als Ehrenmänner fühlen dürfen, so sehen wir uns jetzt, vor den durch und durch schauenden Augen Gottes, erkannt als Schuldige, als Sünder. „Wir sind allzumal Schuldige und mangeln der Ehre, die wir vor Gott haben sollten.“ Das ist kein Minderwertigkeitsgefühl. Das ist der durch die Predigt des Gesetzes uns geschenkte tapfere und ehrliche Blick in die menschliche Wirklichkeit, die vor Gottes richtenden Augen als Eigenwilligkeit, als Gottesferne, als Sünde aufgedeckt und verurteilt ist. So sehr wir mit gutem Recht um unseres bürgerlich-politischen Gehorsams willen unseren Ehrenplatz vor der Welt beanspruchen mögen — unser Platz vor Gottes Gesetz und Gericht ist die Anklagebank. So spricht Luther in den Artikeln: „Das fürnehmste Amt des Gesetzes ist es, daß es dem Menschen zeige, wie gar tief seine Natur gefallen und abgründig verderbt ist; daß er keinen Herrn habe noch achte und bete fremde Götter an. Das ist nun die Donnerart Gottes, damit er beide, die offenbarlichen Sünder und die falschen Heiligen (die Verbrecher und die Ehrenmänner) in einen Haufen schlägt und läßt keinen Recht haben, treibt sie allesamt in Schrecken und Verzagen. Alle Welt ist vor Gott schuldig. Kein Mensch ist vor ihm gerecht!“ Das letzte Wort des göttlichen Gesetzes an uns Menschen heißt: Zum Tod verurteilt.

Die Herbeheit des Prophetenamtes.

Wir wissen und verstehen, daß gegen diese herbe, erschütternde Botschaft der flammende Widerspruch des natürlichen, zumal des politisch ehrbaren Menschen einsetzt. Heute mit neuer Gewalt. Ist das nicht Entehrung der Menschen und Lähmung seiner Kraft? Luther sah tiefer, und gerade dieser Tiefenblick gibt seinem Vermächtnis die prophetische Gewalt. Wo der Mensch sich das Gesetz Gottes sagen läßt mit seinem verurteilenden Ernste, wo er nüchtern und illusionslos seine Wirklichkeit bloßgestellt sieht und sich keiner Täuschung mehr hingibt über seinen himmelweiten Abstand von Gottes heiligem Willen — da wird überhaupt erst Gott wirklich als Gott und der Mensch wirklich als Mensch ganz ernst genommen. Da erst, wo von Gott als dem Herrn und vom Menschen als dem Sünder geredet und gewußt wird, da allein wird Gott nicht vergemütlicht und der Mensch nicht vergöttlicht. Wer vor Gott noch niemals Angst gehabt hat, der hat Gott noch nie ernst genommen. Und wer noch niemals vor sich selbst erschrak, vor seinen heimlichsten Gedanken und Leidenschaften, der hat sich bis zur Stunde selbst etwas vorgemacht. Um der strengen Klarheit willen, mit der Luther in echter Gesetzespredigt die Herrschaft Gottes und die Schuld der Menschen verkündet hat, ist er der Prophet der Deutschen geworden und verpflichtet die Kirche, fernab von aller gemüthlichen und harmlosen Rede vom „lieben Gott“ und vom „guten Menschen“, ihres herben Prophetenamtes zu walten. Im Vermächtnis der Reformation ist Gott keine blutleere,

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

mythische Idee, sondern heilige, gebietende Wirklichkeit über uns, vor der uns das Rühmen und Selbstrechtfertigen vergeht, vor der das letzte Wort des Angeklagten heißt: Herr, sei mir gnädig!

Die Herrlichkeit des Evangelistenamtes.

Da erst, wo durch die Gesetzespredigt, wie sie die deutsche Reformation neu verkündet und als unaufgebbares Stück kirchlicher Botschaft vermacht hat, die Wirklichkeit des Menschen offenbart wird als Schuld vor Gottes Herrschaft — da erst wird nun die Predigt des Evangeliums jubelnd verstanden, die Gottes Wirklichkeit offenbart als vergebende, Gerechtigkeit schenkende Gnade!

Der lebendige Ursprung der Reformation ist die Neuentdeckung der evangelischen Botschaft: des Wortes Gottes als Angebot der Gnade, als Verheißung des ewigen Lebens! Es ist der eigentliche Sinn des Neuen Testaments, daß der Gott, der zuvor im Alten Testament sein Herrschaftsrecht geltend gemacht hat über alle Welt, nun testamentarisch seinen gnädigen Willen kundgibt, seine ewige Herrlichkeit und Gerechtigkeit nicht für sich zu behalten, sondern in Gnade und Barmherzigkeit sich zu uns Ungerechten neigt in Jesus Christus, seinem Sohn, und uns zu Ehren seiner Herrlichkeit beruft. Gott gibt uns die Ehre! Uns an Schuld und Tod der Welt verlorene Kinder nimmt Gott in Gnaden an und schenkt uns die verlorene Ehre der Gotteskindschaft im Glauben an Christus neu.

Wir Gegenwärtigen vermögen kaum den Jubel zu fassen, der Luthers Brust schier sprengte, als er, der von Gottes Gesetz Erschütterte und zu Tode Betroffene, das erlösende Wort Gottes in Jesus Christus vernahm: daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben. Das ist der Jubel der Reformation, der nie verklungen wird, solange von Gottes Gebot erschütterte Menschen im Angesicht Jesu Christi sich von dem gnädigen Antlitz Gottes angeschaut wissen. Die Reformation ist etwas anderes und mehr als eine deutsche Gottschau. Sie ist keine Anschauung und keine Theorie und keine Spekulation. Gott läßt sich hier nicht schauen. Und wenn wir ihn ohne Christus schauen könnten, wir müßten erblinden und erschrecken vor dem dunklen zornigen Angesicht der richtenden Majestät, vor der wir vergehen. Wir schauen Gott nicht, wir werden angeschaut. Weil wir nach dem Vermächtnis der deutschen Reformation aufschauen dürfen in das Angesicht Jesu Christi, wissen wir uns angeschaut, nicht mehr nur von den fordernden Augen Gottes, vor denen wir vergehen, sondern von dem gnädigen Antlitz Gottes, das uns erleuchtet zu dem neuen Leben der Begnadigten. So singt Luther: „Es wolle Gott uns gnädig sein, und seinen Segen geben; sein Antlitz uns mit hellem Schein erleucht' zum ewigen Leben!“ Gott läßt sich nicht schauen. Aber er läßt sich hören in Gesetz und Evangelium. So spricht Luther in dem Artikel: „Zum Amt des Gesetzes tut das Neue Testament flugs die köstliche Verheißung durch das Evangelium, daß man glauben soll und bereit sein, die Gnade zu empfangen und der Sünde Vergebung anzunehmen.“

Wir sind durch Christi Werk, ohne unser Verdienst, von der Anklagebank versetzt auf den Gnadenstuhl! Wir zum Tod Verurteilten sind begnadigt, begnadigt zum ewigen Leben!

Von diesem Evangelium sagt Luther, daß es nicht ausgepredigt werden könnte bis an das Ende der Welt.

Es ist der Wunder und des Wunderns zu viel, daß der ewige Herr der Welt unser Diener mitten in der Zeit geworden, in unsere Not und unseren Tod gekommen, das göttliche Gesetz ganzer Hingabe für uns, an unsrer Statt uns zugute erfüllt, uns Ungerechte gerecht spricht und zu Erben der ewigen Herrlichkeit erklärt.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

So ist im ewigen Reich, im „Reich zu Gottes rechter Hand“, das Leistungsprinzip aufgehoben. Es hat Gültigkeit in der Welt, aber keine Endgültigkeit vor Gott. Wenn Gott gerecht wäre im Sinne irdischer Gerechtigkeit, wie sie die Obrigkeit üben muß, wir wären allesamt verloren und als ungerechtfertigt verdammt. Gott sei Dank: das Entscheidende am Tor der Ewigkeit ist nicht unser Verdienst, sondern Gottes Gnade! Um der leuchtenden Klarheit willen, mit der Luther das Evangelium unsern Vätern verkündete, ist er der Evangelist der Deutschen geworden und verpflichtet die Kirche: des Evangelistenamtes an unserem Volke treulich zu walten, das Evangelium von der Rechtfertigung aus Gottes Gnade in Jesus Christus von Geschlecht zu Geschlecht zu verkünden und durch die evangelische Predigt zum Glauben zu helfen! Das Thema der deutschen Reformation ist und bleibt: Sünde und Gnade. Und dieses Thema soll jüdisch sein? Es ist doch gerade so: Das ist die jüdisch-pharisäische Haltung, die da meint, auf Grund der eigenen Verdienste vor Gott gerechtfertigt zu sein und wohlbegründete Ansprüche auf ewigen Lohn zu haben, als gäbe es zwischen Mensch und Gott Geschäftsbeziehung und Lohn tarif. Da gerade, wo man meint, auf Grund menschlicher Vorzüglichkeiten und Leistungen Anwartschaft auf das ewige Heil zu besitzen, da gerade ist der jüdische Geist am Werke bis auf diesen Tag und ist entschlossen zum Griff gegen Christus und seine Kirche. Antijüdisch aber bis in die Wurzel ist das evangelisch-reformatorische Thema von dem gnädigen, vergebenden Gott über den versagenden, schuldig gewordenen Menschen, der glaubend Gott beim Worte nimmt!

Nun bitten wir den Heiligen Geist um den rechten Glauben allermeist.

Glaube im reformatorischen Sinne ist keine menschlich-geistige Leistung. Glaube ist kein Werk menschlicher Gotteskenntnis und Spekulation. Glaube ist Gnade. Glaube ist Gottes Werk, indem der Heilige Geist durch die Predigt des Evangeliums uns der Gnade Gottes gewiß macht. Glaube ist persönliche Annahme des göttlichen Angebotes. Glaube ist gottgeschenkte Gewißheit, daß das gerechtersprechende Wort Gottes, das durch die Predigt gegenwärtig hörbar wird, auch für mich gesprochen ist. Der Glaube traut Gott aufs Wort. Nicht-glauben-können ist tiefste Not. Wir sollten es gründlich verlernen, zu sprechen in aufklärerischem Stolz: „Ich kann nicht glauben, ich kann kein Christ mehr sein.“ Wir sollten mit Luther be-sprechen: „Das wäre die tiefste Not, wenn Gott schwiege und nicht mehr mit uns spräche und wir sein liebes, gnädiges Wort nicht mehr hören und glauben könnten. Wir wären wahrlich verloren in Ewigkeit.“

Glaube ist Empfang neuen Lebens in der Kraft des Heiligen Geistes. So sagt Luther in den Artikeln: „Auf solchen Glauben, Erneuerung und Vergebung folgen dann gute Werke. Wir kriegen durch den Glauben ein neues Herz. Nun soll der Mensch ganz, nach Person und nach Werken, gerecht und heilig heißen und sein, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, in Christo ausgeschüttet über uns. Wo gute Werke nicht folgen, da ist der Glaube falsch und nicht recht.“

Der Stand des Glaubenden in der Welt.

Der evangelische Glaube löst uns nicht aus der Welt und aus den geschichtlich-natürlichen Bindungen. So wenig er uns verweltlicht zu Kindern der Zeit und des Todes, so wenig entweltlicht er uns und entzieht uns der Welt im Sinne einer blaffen, blutleeren Heiligkeit. Vielmehr gibt uns der Glaube die Kraft, die Welt und ihre Ordnungen zu erfüllen. Wie der Glaubende weiß, daß Gott ihm gnädig zur

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Hilfe gekommen ist in seiner tiefsten Lebensnot, so weiß er sich in Gottes Kraft zur Hilfe gerufen in die Not des Nächsten. Luther weist uns in unsern Stand zur Ehre Gottes und zum Heil des Bruders. Der Glaubende ist imstande, in echter Weltlichkeit zu dienen seinem Herrn und seinem Volke. Es ist reformatorisches Vermächtnis, wenn heute die weltlichen Stände und Ordnungen, Ehe und Familie, Reich und Volk, ihre hohe Würde haben als der Ort, wo wir den Glauben zu bewahren haben.

Von großer Aktualität ist es hier, was Luther in den Artikeln über die Ehe sagt: „Daß sie die Ehe verboten und den Stand der Priester mit ewiger Keuschheit beschwert haben, dazu haben sie weder Zug noch Recht gehabt, sondern haben gehandelt als die antichristlichen tyrannischen Buben und damit Ursach gegeben zu allerlei erschrecklicher und gräulicher Sünde der Unkeuschheit, darinnen sie noch heute stecken. So wenig uns oder ihnen Macht gegeben ist, aus einem Männlin ein Fräulin oder aus einem Fräulin ein Männlin zu machen, so wenig haben sie Macht gehabt, solche Kreaturen Gottes zu scheiden oder zu verbieten, daß sie ehrlich und ehelich beieinander wohnen. Darum wollen wir in ihr leidiges Cölibat nicht willigen, sondern die Ehe frei haben, wie sie Gott geordnet und gestiftet hat. Jenes ist eine teuflische Lehre.“ Der evangelische Christ ist kein entweltlichtes, blutleeres Gespenst, sondern steht in Fleisch und Blut mitten in dieser Welt, unter der Herrschaft und Gnade seines ewigen Herrn.

Die Widersacher der Kirche.

In Kürze sei noch dargestellt, wie Luther, der die Sache der Kirche neu entdeckte, das Ringen mit den Widersachern der Kirche führt. Auch hier gewinnen in der deutschen Gegenwart die Schmalkaldischen Artikel besondere Aktualität, da diese Auseinandersetzung der Kirche mit ihren Gegnern heute in geschichtlichem Ausmaß zu führen ist. Dabei gilt es von Luther zu lernen, daß der Kampf der Kirche nicht um des Streites und der Rechthaberei willen geführt wird, sondern um der ewigen Wahrheit und des verantwortlichen Dienstes am Volke willen.

Wider das Papsttum.

Das Papsttum wird als der eigentliche Gegenspieler der Reformation erkannt und erklärt. „Der Papst ist nicht aus göttlicher Macht oder nach Gottes Wort das Haupt der ganzen Christenheit. Das gehört allein Einem zu, er heißt Jesus Christus.“ Den Bestand der Kirche sieht Luther nicht gewährleistet durch den Herrschaftsanspruch eines Menschen über die Kirche, sondern darin: „daß wir alle unter Einem Haupt Christo leben und die Bischöfe und Pfarrherren (gleich nach dem Amt und ungleich nach den Gaben) fleißig zusammenhalten in einträchtiger Lehre, Glauben und Sakramenten, Gebeten und Werken der Liebe.“ Der Machtanspruch des Papstes wird aufgezeigt als die Todesgefahr der Kirche, weil er sich an die Stelle Christi drängt und mit seinen Geboten und Gesetzen sich Gewalt anmaßt über die Seelen der Menschen. Hier wird der entscheidende Kampf gegen das System Rom geführt. Erst Luther trifft Rom an der einzig verwundbaren Stelle, im Namen des reinen Evangeliums, und zeigt seine eigentliche Schuld, die Verfälschung und Verweltlichung des Wortes Gottes. Mit den Mächten, die Rom je angegriffen im Namen eines halben oder gar des Anti-Christentums, ist Rom noch alle Tage fertig geworden. In Luther aber und seiner Kirche sieht Rom seinen gefährlichsten Gegner bis auf diesen Tag und weiß, in diplomatischer Klugheit sich mit allen Kräften zu verbünden zur Einkreisung des reformatorischen Deutschlands.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Gegenwärtig ist der Kampf mit Rom in ein besonderes Stadium getreten. Das neue Reich bezieht klare Frontstellung wider den politischen Katholizismus. Es weist die Machtansprüche jeder, auch religiös verhüllter Fremdherrschaft ab. Über alle Gebiete des öffentlichen Lebens wendet das Reich seinen Totalitätsanspruch an um seiner Verantwortung willen für das ganze Volk. Auch über Teilgebiete des geschichtlich-kulturellen Lebens kann es keine fremde Herrschaft anerkennen. In diesem Kampfe gegen den politischen Katholizismus steht das evangelische Deutschland auf der Seite des Führers wider den Papst. Wir pilgern nicht nach Rom. Getreu dem Vermächtnis Luthers erhebt die evangelische Kirche keinen politischen Herrschaftsanspruch. Sie ist keine internationale Größe und geht keine antinationalen Bindungen ein. Sie ist kein Staat im Staate und kein Reich über den Reichen. Sie hat keine politische Sonderexistenz. Ihre Ehre ist ihr Amt, ihr Dienst am Volk mit der Predigt von Gesetz und Evangelium. Mit ihrem äußeren Bestand ist sie dem Reich eingeordnet und dem Schutz der Reichsgewalt preisgegeben. Es ist für den Staat ein Alt staatsmännischer Klugheit, den Bestand echter Kirche zu sichern und das Volk nicht einem religiösen Anarchismus auszuliefern, der die Todesgefahr politischer Ordnung ist. So gewiß die Kirche des Evangeliums schwach ist vor der Welt und aller politischen Machtmittel bar ist, so ist sie doch das letzte, geistliche Bollwerk wider den Bolschewismus. Und der Bolschewismus weiß es in seiner dämonischen Klugheit besser als harmlose Bürgerlichkeit: Wer die Welt zerstören will, fängt bei der Kirche Jesu Christi an!

Die Kirche, wie sie die deutsche Reformation auf ewigem Grund neu gebaut hat, ist etwas wesenhaft anderes als Rom. Wir bitten mit Ernst, daß man heute um der geschichtlichen Wahrheit und um der Ehre unsrer reformatorischen Väter willen, nicht einfach von den „Kirchen“ und den „Konfessionen“ redet und die Kirche der Reformation mit Rom vereinerleitet, von dem sich abzugrenzen der Lebenskampf unsrer Väter war.

Uns Erben der Reformation, die wir in der Ablehnung des politischen Katholizismus auf der Seite des Reiches stehen, ist zugleich die Auseinandersetzung mit dem religiösen Katholizismus ein unaufgebbares kirchliches Anliegen. Nicht, daß wir den Glauben des katholischen Volksgenossen angreifen, und nicht, daß wir in konfessionellen Streitigkeiten die Volksgemeinschaft gefährden. Mit dem katholischen Volksgenossen, der in Jesus Christus sein ewiges Heil begründet sieht, wissen wir uns in der Einen heiligen christlichen Kirche, an die wir glauben. Und es bleibt ein hohes Ziel, diese geglaubte Einheit der Kirche, gegründet auf Gottes Gesetz und Evangelium und ausgerüstet zum Dienst am ganzen Volk, geschichtlich zu gestalten. Wir ringen in Treue zum reformatorischen Bekenntnis um Überwindung der konfessionellen Zersplitterung, die nicht ein Vermächtnis der Reformation, sondern der römischen Gegenreformation ist. Eine künstliche Einheit freilich, die das Erbgut der Reformation verschleudert, hilft uns nicht. Unser sachlicher, im Evangelium begründeter Widerspruch gilt dem religiösen System Rom. Mit Luther gesagt: „Es zerstört den Hauptartikel von der Erlösung Jesu Christi.“ Rom macht die Gerechtigkeit vor Gott abhängig von menschlich-kirchlichen Leistungen und vergewaltigt die Seelen mit menschlichen Geboten, als wäre in ihrer Erfüllung die ewige Seligkeit begründet und nicht in der Erlösung durch Jesus Christus, gnädig gewährt und glaubend empfangen. Wegen dieser offensichtlichen Irrlehre erhebt Luther flammenden Widerspruch und Protest: „Ich will mich eher lassen zu Asche brennen, als daß ich einen Meßnecht ließe über meinen Herrn Christum sein!“ Und er spricht Rom schlechterdings das Recht ab, sich Kirche zu nennen:

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

„Wir gestehen's ihnen nicht, daß sie die Kirche seien und sind's auch nicht, und wir wollen's auch nicht hören, was sie unter dem Namen der Kirche gebieten und verbieten.“ Und dann folgt jener köstliche Satz, wo Luther die kindliche Einfalt aufruft gegen die komplizierten und verwirrenden Theorien über den Sinn der Kirche: „Es weiß Gott Lob ein Kind von sieben Jahren, was die Kirche sei, nämlich die heiligen Gläubigen und die Schäflein, die ihres Hirten Stimme hören. Denn also beten die Kinder: Ich glaube Eine heilige christliche Kirche. Diese Heiligkeit steht nicht in Chorhemden, Tonsuren, langen Röcken und ihren anderen Zeremonien, sondern allein in Gottes Wort und rechtem Glauben.“

Wider den Enthusiasmus.

Schließlich zeigt Luther auch in aller Eindeutigkeit den anderen Widersacher der Kirche: den Enthusiasmus, der in den Schwärmern um Thomas Münzer nach anfänglicher Bundesgenossenschaft der Reformation gegenübertrat. Die Enthusiasten rühmen sich ihrer eigenen Göttlichkeit und meinen, den Geist ohne weiteres zu haben, ohne das „mündliche Wort“ ganz von außen, ohne das Wort Gottes in seiner Geschichtlichkeit in Jesus Christus, ohne die Predigt von Gesetz und Evangelium. Sie nehmen die Sündhaftigkeit des natürlichen Menschen, seinen wesenhaften Abstand von Gott, nicht ernst und meinen, aus eigener göttlicher Kraft das Gesetz zu erfüllen und die Gerechtigkeit vor Gott zu haben vermöge ihres göttlichen Seins. Luther zeigt, daß dieser Enthusiasmus, diese Begeisterung an der eigenen Göttlichkeit, „aller Ketzer Ursprung, Kraft und Macht“ ist, daß er in Adam und seinen Kindern stecke von Anfang bis zum Ende dieser Welt, das letztlich auch das „Papsttum eitel Enthusiasmus ist, denn der Papst rühmt, alle Rechte seien im Schreiben des Herzens, wenn's gleich über die Schrift und wider das mündliche Wort ist“. So erkennt Luther bei allem Zweifrontenkampf der Reformation schließlich doch den einen Widersacher, den Verfänger von Urbeginn, der die Menschen verführt, sich dem Worte Gottes zu entziehen im gefährlichsten Wahn: selbst zu sein wie Gott.

Auch diese Auseinandersetzung mit dem Enthusiasmus gewinnt heute ihre unheimliche Aktualität. Die Frage — Gottgläubigkeit im Sinne von Selbstvergötterung oder Gehorsam unter Gottes Wort — ist mit besonderer Entscheidungsgewalt der gegenwärtigen Generation gestellt. Der Enthusiasmus, auch in seiner modernsten Form, irlehrt den erschöpften Gott, der sich in dieser Schöpfung erschöpft hat und nun gar nicht mehr wirklich Gott ist. Der „Gott“ der Schwärmer ist ein unpersönliches Es, ein Neutrum, eine neutrale Angelegenheit ohne souveräne Entscheidungsgewalt, eine nichtsagende Ur-sache, aber kein personhaftes, forderndes und verheißendes Du. Der Gott der Schwärmer hat nichts zu sagen. Er hat nicht das letzte Wort und die letzte Entscheidung. Wie der Enthusiasmus Gott nicht göttliche Ehre gibt, so versagt er auch dem Menschen (und dem Volk) seine eigentliche menschliche Ehre als geschichtlicher Persönlichkeit in Verantwortung und Entscheidung zwischen gut und böse. Der Schwarmgeist sieht überall Gott-Natur, blühende und verblühende Natürlichkeit im ewigen Kreislauf der Dinge, wie ein Rad sich dreht, endlos rollend und doch zu nichts führend. Hier wird der Mensch und das Volk, dessen Göttlichkeit man preisen wollte, gerade entwertet zu einer natürlichen Sache von der Welt. So verharmlost die Schwärmerei das Leben der Menschen und des Volkes und entzieht es seiner persönlichen, geschichtlichen Entscheidung und Verantwortung vor der Herrschaft und Gnade des ewigen Herrn.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Vor dem Vermächtnis Luthers ist eine Bewegung wie die „Deutsche Glaubensbewegung“ gerichtet als eine enthusiastische Bewegung, die mit lockenden und verführerischen Klängen unser Volk versucht, sich eigener Göttlichkeit zu rühmen, den „Gott in der eigenen Brust“, der im Grunde wir selbst sind, anzubeten anstatt sich gehorsam unter das bindende und erlösende Wort Gottes zu stellen. Die Kirche Luthers hat in evangelischer Klarheit und brüderliche Liebe zu den gefährdeten Volksgenossen das Warnungssignal aufzurichten vor dem Enthusiasmus, der Mensch und Gott, Volk und Gott, Zeit und Ewigkeit vereinerleitet in gefährlichem Kurzschluß und dem Volk seine geschichtliche Verantwortung vor dem ewigen Herren heillos zerstört.

Die Bedrohtheit des reformatorischen Vermächtnisses.

Das Vermächtnis Luthers ist bedroht. Nicht erst seit gestern und heute. Immer in dieser Welt. Von Gegenreformation und Revolution. Von römischem Papsttum und westlerisch-liberalistischen Schwärmerieen. Merkwürdig, daß auch innerweltliche Gegner im Kampf gegen die deutsche Reformation plötzlich Bundesgenossen werden. Warum hat die Reformation soviel menschlichen Widerspruch gefunden? Weil hier der Mensch erst einmal hart getroffen wird in seiner Eitelkeit und bloßgestellt wird in seiner Wirklichkeit vor Gott, in seiner Ungerechtigkeit und Verlogenheit. Hier wird ihm die Wahrheit gesagt. Und er lebt, solange ihn die Wahrheitsfrage noch nicht mit ihrem abgründigen Ernst überfiel, viel lieber in Illusionen, in schwärmerischem Wahn seiner eigenen Göttlichkeit und Selbstgerechtigkeit. Hier ist die Flucht des Weltkinds vor der echten Kirche begründet. Es ist die Flucht vor der fordernden und verurteilenden Herrschaft Gottes in die Selbstherrlichkeit des Menschen. Darum verträgt man sich eher mit Thomas Münzer und auch mit dem Papst als mit Martin Luther. Darum geht man lieber nach Rom oder Scharzfeld oder Tuzing als nach Wittenberg. Solange aber der Mensch weder sich selbst in seiner Menschlichkeit noch Gott in seiner Göttlichkeit ganz ernst genommen hat, solange hat er das Vermächtnis der deutschen Reformation noch gar nicht angetreten!

Die Unererschöpflichkeit des reformatorischen Erbes.

Wo man den schwärmerischen Sprung aus der Geschichte in die Illusionen nicht mitmacht, sondern, von der Wahrheitsfrage überfallen, in Treue zum reformatorischen Vermächtnis der Kirche steht, da entdeckt man die Unererschöpflichkeit des reformatorischen Erbes neu. Die Reformation ist mehr als die geniale Leistung eines deutschen Mannes. Sie ist ein Werk göttlicher Gnade an unserem Volke. Die Autorität Luthers ist darin begründet, daß er die Autorität des göttlichen Wortes lehrte: des bindenden Wortes im Gesetz, das uns zum Dienst ruft unter Gottes Herrschaft in den Ordnungen dieser Welt — des erlösenden Wortes im Evangelium, das uns im Glauben aus den dämonischen Mächten, Sünde, Tod und Teufel befreit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Diese Erbschaft ist unererschöpflich für Reich und Kirche, die bei aller Verschiedenheit ihrer Ämter zusammengehören wie Mann und Frau, wie Bruder und Schwester. Ein Deutschland, das das reformatorische Erbe preisgäbe, ließe seine geschichtliche Sendung an die Welt unerfüllt. Preisgabe der Reformation beschwört die Gefahr anarchistischer Auflösung aller Ordnungen und Bindungen oder bolschewistischer Vergewaltigung der menschlichen Persönlichkeit herauf. Luthers Vermächtnis aber bewahrt durch die Predigt des Ge-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

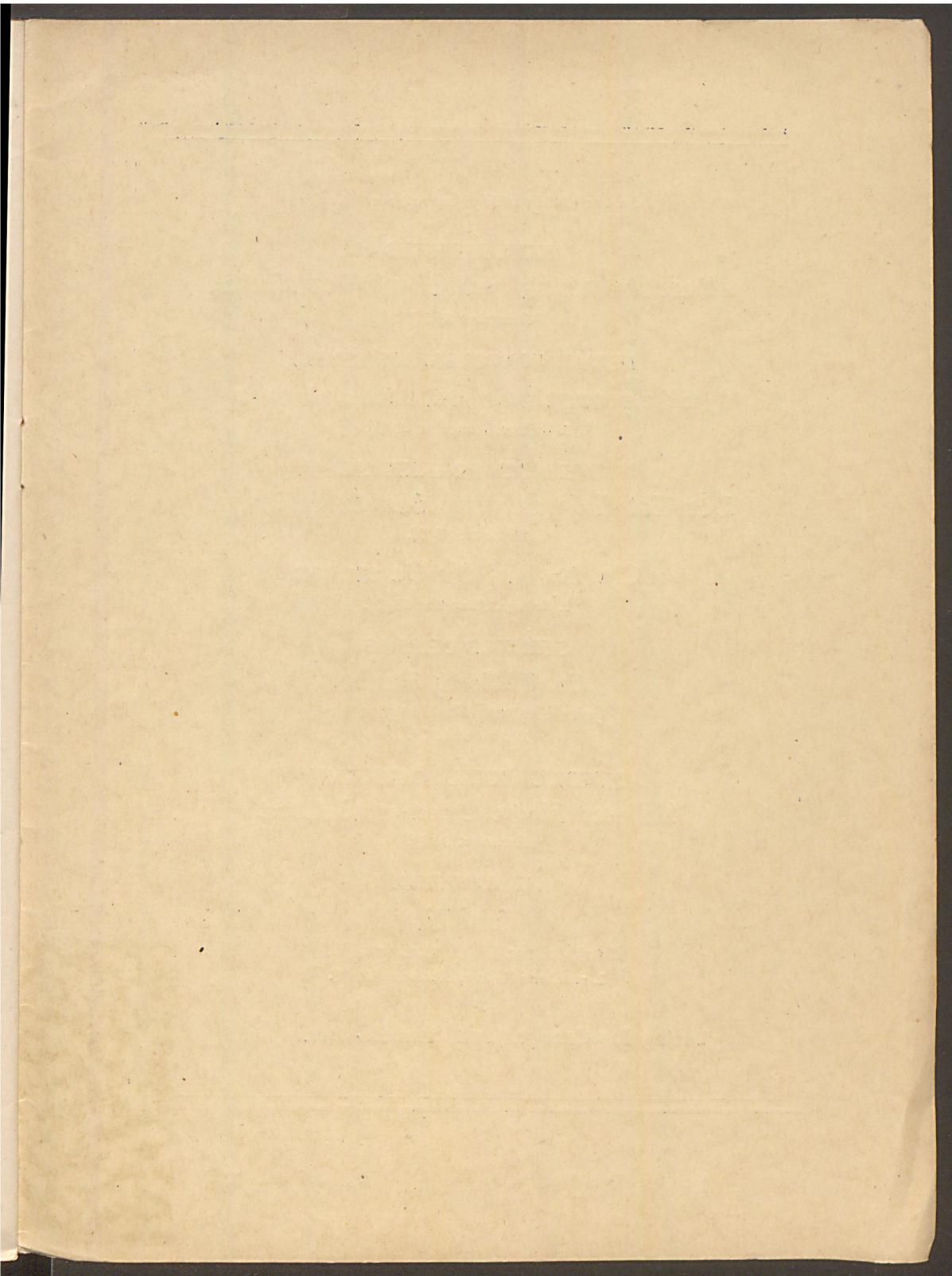
setzes, das alle Menschen unter Gottes Herrschaft ruft, vor jeglichem, gerade auch vor religiösem Anarchismus. Dieser entwertet den Glauben zur Privatangelegenheit und verführt den Menschen aus der Bindung an Gottes Willen in die zerstörerische Eigenwilligkeit des Ichmenschen. Luthers Vermächtnis ist hier zugleich ein Ordnungsruf an seine Kirche und eine dringliche Warnung, die kirchliche Ordnung preiszugeben einem religiösen Anarchismus, der die Kirche entwertet zu einem Tummelplatz religiöser Privatmeinungen und die Predigt zur unverbindlichen Meinungsäußerung frommer Individuen. Luthers Vermächtnis ruft die Kirche zur Ordnung: in gehorsamer Bindung an die Heilige Schrift, in theologischer Besinnung ringend um das rechte, reformatorische Verständnis, das in den Bekenntnisschriften der Väter maßgebend dargelegt ist, dem gegenwärtigen Geschlecht das Wort Gottes in reiner Lehre zu verkünden. Wir haben im Ringen unsrer Tage den Gebetsruf Luthers neu verstanden: „Dein Wort bei uns hilf halten rein, behüt uns, Herr, vor falscher Lehr.“ Das Bekenntnis der Kirche ist zugleich der Ausweis vor dem Reich, daß sie wirklich Kirche ist und nicht irgendeine menschlich begründete Religionsgesellschaft.

Wie der Glaube keine Privatangelegenheit ist, so ist er freilich auch kein Massenartikel. Luthers Vermächtnis bewahrt durch die Predigt des Evangeliums, die dem hörenden und glaubenden Menschen die Gnade Gottes persönlich zuspricht, vor jeglichem, gerade auch religiösem Kollektivismus. Dieser verkündet als Heilsweg die Klucht in die Massen, vergewaltigt durch menschliche Tyrannis die lebende Schöpfung und ertötet alle persönliche Verantwortung. Am Kollektivismus stirbt der Mensch als verantwortliches Kind Gottes. Die Kirche des Evangeliums ist etwas ganz anderes als ein religiöses Kollektiv. Sie will keine künstliche, massenhafte „religiöse Einheit“ durch menschlichen Nachspruch. So wichtig wir die Ordnung und Lehre der Kirche zu nehmen wissen für die rechte Ausrichtung des kirchlichen Dienstes, so deutlich gilt es von Luther zu lernen, daß menschlich-kirchliche Ordnung nicht Herrschaft und Vergewaltigung des Menschen, sondern eben Dienst am Menschen und am Volke zu sein hat. Die Kirche Luthers kennt keine priesterlich-hierarchische Herrschaft und Bevormundung. Die letzte, persönlichste Glaubensentscheidung, ob er sich den Dienst der Kirche gefallen lassen und das Wort Gottes zu seinem ewigen Heile hören und überwältigt glauben will, wird niemandem abgenommen. In den Dingen, die der Seelen Seligkeit betreffen, steht der Mensch jenseits aller irdisch-natürlichen Gemeinsamkeit in letzter ungeheurer Einsamkeit, in personhafter Verantwortung vor seinem ewigen Herrn.

Dem neuen Deutschland, das in geschichtlichem Kampfe wider westlichen Anarchismus und östlichen Kollektivismus das Reich erbaut in völkischer Ordnung und persönlicher Verantwortung, ihm leistet die Kirche Luthers einen durch nichts zu ersetzenden Dienst, wenn sie, seinem Vermächtnis getreu, die Predigt von Gesetz und Evangelium der deutschen Gegenwart verkündet.

Über die Jahrhunderte hin, mitten hinein in das gewaltige Ringen unsrer Tage, klingt eine Stimme, heute deutlicher gehört als in Generationen zuvor, die Stimme Luthers, bittend und betend für sein Volk, für seine Kirche: „Ihr, meine Nachkommen, betet mit Ernst und treibt Gottes Wort fleißig! Erhaltet das arme Windlicht Gottes, daß Euch der Teufel nicht etwa ein Fenster aufstoße oder eine Tür aufreißt, das Licht seines göttlichen Wortes bei Euch auszulöschen! Mit dem letzten Prediger des Evangeliums sankt Deutschland ins Grab. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort!“

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.



*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***

In der gleichen Schriftenreihe erschienen

PAUL ALTHAUS
Verantwortung und Schuld der Kirche

Kartonierte 35 Pf.

HERMANN WOLFGANG BEYER
Eine evangelische Antwort an Hauer

3. Auflage. Kartonierte 40 Pf.

HEINRICH BORNKAMM
Der Totalitätsanspruch des Evangeliums

Kartonierte 35 Pf.

Christus und die Germanen

2. Auflage. Kartonierte 35 Pf.

GERHARD DELLING
Ernst Moritz Arndt

Heimkehr zum Christusglauben

Kartonierte 40 Pf.

FRIEDRICH KARL SCHUMANN
Unserer Kirche Grund und Kraft

Kartonierte 30 Pf.

HANS WAITZ
Nationalkirche

Verschiedene Wege zu einem Ziel

2. erweiterte Auflage. Kartonierte 40 Pf.

Verlag des Evangelischen Bundes · Berlin W 35

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.